

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 105 (1960)
Heft: 6

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1960, Nummer 1

Autor: Haab, Jakob / W.L. / G.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

FEBRUAR 1960

26. JAHRGANG NUMMER 1

Besprechung von Jugendschriften

VOM 10. JAHRE AN

Garnett Eve: Die Katze Freitag... und andere Geschichten. Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart. 1959. 153 S. Leinen. Fr. 8.90.

Von der bei uns durch ihre beiden «Familie Ruggles»-Bücher bekannt gewordenen englischen Autorin ist der vorliegende, von Claudia Raimund in untadeliges Deutsch übersetzte Band mit vier Erzählungen erschienen. Schauplatz dieser fröhlichen, schön abgerundeten Geschichten ist eine gemütliche Kleinstadt irgendwo in England. Besonders gut gelungen sind das dritte und vierte Stück. In einer dieser beiden Geschichten geht es um einen Riesen Kürbis, in den das Töchterchen des ehrgeizigen Gärtners heimlich die Worte «Gott segne die Königin» einritzte, dabei sich der kühnen Hoffnung hingebend, die Riesenfrucht möchte — gleichsam als Aushängeschild des etwas abseits liegenden väterlichen Ladengeschäfts — die Beachtung einer hochgestellten Person am Hofe, vielleicht gar der Königin selbst, finden, was schliesslich beinahe noch gelungen wäre. In der vierten Erzählung, betitelt «Herrn Miekers freier Tag», wird in vergnüglicher Weise geschildert, wie zwei Detektiv spielende Knaben einen Einbrecher in eine Garage sperren und nachher einsehen und sich auch in aller Form dafür entschuldigen müssen, dass sie das Opfer eines fatalen Irrtums geworden sind. Eve Garnett ist — das beweisen ihre reizvoll altertümelnden, äusserst sicher hingestellten Federzeichnungen — eine ausgezeichnete Beobachterin und eine warmherzig-humorvolle Erzählerin. Gelegentlich blitzt da und dort allerdings ein Fünkchen Ironie auf, das wohl eher mit einem Seitenblick hinüber zum Erwachsenen entzündet wurde. Doch gerade das bereitet dem erwachsenen Leser schmunzelndes Vergnügen, dem Kinde aber vermag es gar nichts anzuhaben. Alles in allem wiederum ein köstliches Werklein, das Zehn- bis Zwölfjährigen warm empfohlen werden kann.

Empfohlen, ebenfalls vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. H. A.

Lehnert Thekla: Von tanzenden Blumen und brennenden Steinen. Neue Märchen. A. Stutz & Co., Wädenswil. 1957. 140 S. Leinen.

In zwölf neuen Märchen berichtet die Verfasserin von alten Burgen, von verborgenen Schätzen und glückbringenden Edelsteinen, von Königen, Prinzen und Prinzessinnen. Die Geschichten sind schlicht erzählt, vermögen aber keinerlei Begeisterung auszulösen. Man vermisst echte Märchenstimmung. Am ehesten liessen sie sich noch zum Wiedererzählen verwenden.

Bedingt empfohlen.

W. L.

Modena Maria: Der goldene Fisch. Sauerländer, Aarau. 1957. 197 S. Brosch. Fr. 9.90.

Märchen von echter Poesie und originellem Gehalt zu schreiben, ist in unserer Zeit ohne Zweifel ein schwieriges Unterfangen. Maria Modena ist ihm künstlerisch gewachsen. Man kann sich über einzelne Motive und Stilelemente streiten — als Ganzes ist der Sammelband «Der goldene Fisch» sicherlich ein erfreuliches Werk, das junge und alte Leser zu fesseln vermag.

Empfohlen.

A. R.

König Lilli: Gringolo, eine Siebenschläfergeschichte. Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1956. 141 S. Kart. Fr. 6.—.

Ein neugieriges Siebenschläfer- und ein wissbegieriges Menschenkind stiessen aufeinander und freundeten sich an. Das kam so: Das Siebenschläferchen Gringolo entfernte sich zu weit vom heimatlichen Eichbaum, wurde von einer Katze gehetzt und schliesslich durch einen Sturmwind in das Schlafkammerchen der achtjährigen Kiki gefegt. Bei dessen Entdeckung war das Einzelkind glücklich über den Spielgefährten. Dieser wurde durch treuliche Pflege vollkommen zutraulich. Er verbrachte die Wintermonate im Menschenheim. Im Frühling brachte Kiki, wenn auch schweren Herzens, das Waldkind in die Heimat zurück.

In diese niedliche Geschichte ist allerlei Wissenswertes von Waldtieren, im besondern natürlich vom Leben der Bilche, eingeflochten. Grössere und kleinere Zeichnungen bieten genaues Anschauungsmaterial.

Empfohlen.

K. Lt.

Sonnleitner A. Th.: Die Höhlenkinder im heimlichen Grund, im Pfahlbau, im Steinhaus. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. 1959. 418 S. Leinen. DM 16.80.

Die vor etwa 40 Jahren erschienenen drei Höhlenkinder-Bände (Im heimlichen Grund, Im Pfahlbau, Im Steinhaus) des aus dem Böhmisches stammenden, 1939 gestorbenen A. Th. Sonnleitner gehören längst zum Grundstock und zum wohl stark abgegriffenen Bestand der meisten Jugendbibliotheken. Die herrliche Geschichte der beiden in den Wirren des Dreissigjährigen Krieges elternlos gewordenen Kinder Peter und Eva, die als Zehnjährige in einem von der Umwelt völlig abgeschnittenen Hochgebirgstal der Dolomiten leben und deshalb Schritt für Schritt alles das erfinden, erfahren und erleben müssen, was das Menschengeschlecht sich in einer jahrtausendlangen Entwicklungsgeschichte erarbeitet hat, darf ohne weiteres als bekannt vorausgesetzt werden. Es ist ein höchst verdienstvolles Unternehmen des Francksschen Verlags, dass er dieses Standardwerk mit den über 200 altvertrauten Randzeichnungen der beiden Künstler Fritz Jaeger und Ludwig Huldribusch sowie den neu hinzugekommenen Farbtafeln von Willy Widmann (in 50. Auflage!) als ausserordentlich schön ausgestatteten Gesamtband herausgebracht hat. Zwar ist der grossformatige, über 400 Seiten starke (allerdings sehr solid in Leinen gebundene) Band für die Hand des Kindes fast zu voluminös ausgefallen. Die Freude über das Neuerscheinen dieses mit vollem Recht so beliebt gewordenen Jugendbuchs aber überwiegt diesen geringfügigen Nachteil bei weitem. Auch die jetzige junge Generation wird mit unverminderter Freude und Spannung an der Robinsonade der beiden Höhlenkinder teilnehmen.

Sehr empfohlen.

H. A.

Bartel Anne Marie: Klaus findet Helfer. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Hermann Schaffstein, Köln. 1959. 99 S. Halbleinwand.

Ein Eichhörnchensäugling fällt vom Baum und spielt Schicksal: Klaus, der es vom Verderben errettet, findet schliesslich selber in eine hellere Zukunft hinein. Was dazwischenliegt, ist eine hübsch gestaltete, ansprechende, gemütsreiche, zuweilen ans Sentimentale anklingende Erzählung, in der Lebensweise und Güte allfällige menschliche Unzulänglichkeiten hell überblenden. Man wird das Buch vor allem Mädchen ab neun Jahren gerne in die Hand geben.

Empfohlen.

wpm

Biermer Lily: Das verlorene Taschentuch. Benziger-Verlag, Einsiedeln. 1959. 183 S. Kartonierte. Fr. 8.90.

Der Knoten der Handlung ist köstlich geschürzt: Ein zierliches Taschentuch mit der Initiale «G» und einer kröchenartigen Ranke darüber geht mehrmals verloren. Verschiedene Finder halten es für einen Teil eines Diebsgutes, das Einbrecher bei einer Adelligen entwendeten. Folglich fahnden Berufene und Unberufene nach den Räubern, selbstverständlich auch die Polizei. Missverständnisse, Irrtümer, Fehlschlüsse bauen eine spassige Geschichte auf. Natürlich kommt alles an den Tag, und die Diebe mitsamt der Beute werden gefasst. Die anfängliche Besitzerin des Battisttuchleins verdankt diesem schliesslich den Bräutigam.

Leider beging die Schriftstellerin einen stilistischen Fauxpas, indem sie in der ganz realistischen Darstellung das Tuchlein personifizierte. «Das Tuch pirscht sich an einen Menschen heran. Es grübelt Tag und Nacht und wird fast tiefsinnig. Eine rohe Bezeichnung geht ihm durch Mark und Bein» usw.

Trotz dieser Stilwidrigkeit ist das Buch zu empfehlen.

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. K. Lt.

Fossum Gunvor: In Kukeberg geschieht etwas. Sauerländer, Aarau. 1959. 176 S. Kart. Fr. 9.80.

In der Einsamkeit des schwedischen Dörfchens Kukeberg freuen sich Marit und Anne an ihren Haustieren. Ihre besondere Liebe gilt der Katze, die Alf aus dem nahen Oslo mitgebracht hat, weil er sich bei seinem Abschied aus der Stadt nicht von ihr trennen konnte. Ihre Jungen aber sollen ertränkt werden. Da gründen die Kinder einen Tierschutzverein. Die Geldmittel für ihren Bund verschaffen sie sich durch einen Unterhaltungsabend, der in Kukeberg grossen Anklang findet und ihnen die Möglichkeit gibt, sich mit vereinten Kräften für die Schonung der Tiere einzusetzen.

Diese gemütvoll, kindertümlich illustrierte Erzählung werden unsere Zehn- und Elfjährigen mit innerster Anteilnahme lesen, sie kann auch zum Erzählen durch den Lehrer sehr empfohlen werden.

Sehr empfohlen.

G. K.

Goudge Elizabeth: Das Tal der Lieder. Steinberg-Verlag, Zürich. 1959. 228 S. Leinen. Fr. 11.80.

Das Mädchen Tabitha, in seinem Aeussern etwas unordentlich, innerlich aber stets herzlich und heiter, lebt in einem romantischen Städtchen Englands. Das Leben der Bewohner des lieblichen «Tals der Lieder» ist ganz vom emsigen Treiben in der Schiffswerft geprägt. Alle Handwerker des Hafenstädtchens, unter ihnen als besonders schön charakterisierte Figuren auch Tabithas Vater — ein Schmied von altem Schrot und Korn — sowie der Holzschnitzer und begnadete Künstler Job, sind mit Fleiss und grossem Können daran, ein herrliches, mächtiges Segelschiff zu bauen. In diesen schlichten, an sich wenig attraktiven Rahmen aber spannte die schöpferische Phantasie der bedeutenden Dichterin ein buntgemustertes, wundersames Gewebe, das von soliden Fäden der Wirklichkeit wie auch von den Goldfäden einer entzückenden Traum- und Märchenwelt durchschossen ist. Mehrmals schlüpfen wir mit Tabitha und den sie begleitenden, wieder zu Kindern gewordenen Leuten der Werft ganz unvermerkt in ein paradiesisches Reich, in dem die Feen, andere zauberhafte Gestalten und die wunderbar agierenden Figuren des himmlischen Tierkreises unterwegs sind. Kurz: Es ist eine den Geist des Kindes (und des Erwachsenen!) innig bewegende und mächtig anregende Dichtung. Welcher Trost, dass es das — wenn auch nur selten — gelegentlich doch wieder einmal gibt: ein neues *dichterisches* Jugendbuch! Nicht unerwähnt bleiben darf die hervorragende Leistung der Uebersetzerin Ursula von Wiese, die dieses Werk voll Poesie, Phantasie und Humor in deutscher Sprache nachgedichtet hat. Das Buch ist mit gekonnten, schönen Holz-

schnitten von A. Leskoschek geschmückt. (Eine Kleinigkeit: Die Initialen des 8. und 9. Kapitels wurden verwechselt, was bei einem allfälligen Neudruck des Buches korrigiert werden sollte.) Es wäre jammerschade, wenn der leisere Ton dieses überragenden Buches im Getöse der breiten Flut vorlauter und weniger edel sich gebender Neuerscheinungen untergehen müsste.

Sehr empfohlen.

H. A.

Nast Colette: Die Lawine von Folvent. (Aus dem Französischen übersetzt von Ursula von Wiese.) H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1959. 166 S. Leinen. Fr. 8.80.

Eine arme Bauernfamilie aus dem Waadtländer Jura will zur Rettung ihrer bedrängten Lage während des Sommers eine Alp in Chamonix übernehmen. Der kranke Vater wird noch kränker und kann die Arbeit nicht antreten; die Mutter muss bei ihm bleiben. So fahren denn der Onkel, der vierzehnjährige Fredy und die noch kleinere Schwester allein mit vierzig Kühen hinauf auf die schöne, aber verrufene Alp, die kein Einheimischer übernehmen wollte. Was sie da alles erleben an Schwerem und Unheimlichem, das wird farbig und spannend erzählt. Die Geschichte hat Atmosphäre; wir lesen sie mit Anteilnahme und atmen auf bei gutem Ende. Die Zeichnungen von Alfred Kobel nehmen die weichen und harten Töne der Geschichte klangvoll auf.

Sehr empfohlen.

M. B.

Wetter Ernst: Pilot und Hostess. Wie Karl und Vreni zur Swissair kamen. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 1959. 142 S. Halbl. Fr. 9.20.

Der Verfasser ist aktiv an der fliegerischen Ausbildung unserer Armee beteiligt. Es ist ihm ein Anliegen, die Flugbegeisterung der Knaben und Mädchen in die richtigen Bahnen zu lenken, ihnen den Weg der Ausbildung, aber auch die Verantwortung zu zeigen. Er tut das nicht mit trockener und sachlicher Beschreibung, sondern in Form einer Geschichte um zwei Geschwister, die als Pilot und Hostess zur Swissair wollen. Wir begleiten die beiden von der Schule weg über die Lehre bis zur Erfüllung ihres Berufswunsches. Wir nehmen teil an den Auseinandersetzungen in der Familie, an Hoffnungen und Enttäuschungen. Das Buch ist bereichert durch einen Anhang über die Fliegerberufe und durch zahlreiche prächtige Photographien. Wenn auch Sprache und Aufbau viele Wünsche offenlassen, so empfehlen wir doch das Buch seiner guten und nützlichen Absicht und der ersten Haltung wegen.

Empfohlen.

M. B.

Vethake Kurt: Geheime Tauchfahrt mit Nautilus. Boje-Verlag, Stuttgart. 1959. 132 S. Kart. DM 4.95.

Vor kaum einem Jahr hat das amerikanische Atomunterseeboot Nautilus in einer 96stündigen Tauchfahrt den Nordpol erreicht und die mächtige Eisdecke unterfahren und bezwungen. Die Schwierigkeiten dieser Fahrt, die Grösse der technischen und navigatorischen Tat und die Bedeutung für die Zukunft kommen uns beim Lesen des vorliegenden Buches so recht zum Bewusstsein. Es ist ein modernes Abenteuerbuch, wird unsern Buben gefallen und kann auch Erwachsene interessieren.

Empfohlen.

M. B.

Rütters Hugo: Die seidene Kugel (Das grosse Abenteuer der Gordon-Bennett-Rennen). Thomas-Verlag, Kempen/Niederrhein. 1957. 284 S. Leinen.

Weit zurück liegt bereits die Epoche der internationalen Ballonwettflüge um den Preis des amerikanischen Verlegers Gordon Bennett. Der Autor des Buches hat authentisches Material verarbeitet und schildert in der Situation angepasster dichter Sprache die Fahrt der «Deutschland I», die anlässlich der letzten Austragung des Rennens von Warschau aus bis in die Gegend von Murmansk (Russland) führte. Abenteuer und romanhafte Verflechtung menschlicher

Schicksale kommen in der modern-romantischen Erzählung gleichermassen und aufs schönste zur Geltung.

Empfohlen.

wpm.

Watson Jane Werner, bearbeitet von A. Joerger: *Grosse bunte Weltgeschichte*. Das grosse bunte Buch von Völkern und Zeiten. Otto Maier, Ravensburg. 1958. 155 S. Kart. Fr. 26.40.

Dieses prächtig ausgestattete, erstmals von amerikanischen Verlegern herausgebrachte und vom Otto-Maier-Verlag in deutscher Bearbeitung aufgelegte Buch bietet in knappem, volkstümlichem Text einen chronologischen Längsschnitt durch die Weltgeschichte, angefangen bei den ersten Menschen vor einer Million Jahren und endigend bei der Atomkraft und beim Vorstoss in den Weltraum. Die farbigen, sehr instruktiven Illustrationen sind in der Manier zeitgenössischer Miniaturen gehalten und vermitteln dem aufmerksamen Betrachter auf anschauliche Weise Einblicke in die Geschichte der Menschheit. Das Buch erzählt, wie die Menschen miteinander in Familien, Städten und grossen Völkern hausten, berichtet über ihre Wohnungen, ihre Kleider, ihre Arbeit, ihre Fahrten in ferne Länder, beschreibt blutige Kriege, aber auch lange, glückliche Friedenszeiten.

Empfohlen.

-y.

Von Wiese Inge: *Am Hang Nr. 8*. Verlag Herder, Freiburg. 1959. 235 S. Kart.

Die Eltern Nädeler, die im neuerbauten Haus Hang Nr. 8 für sich und ihre drei Kinder ein schönes Heim geschaffen haben, wännen, das Vertrauen ihrer im Backfischalter stehenden Töchter und des Jüngsten zu geniessen. Sie müssen jedoch die bittere Erfahrung machen, dass alle drei ihre Heimlichkeiten haben. Bobbie legt, weil ihm die Mutter das Halten einer Schildkröte verbietet, in einem versteckten Winkel des Nachbargartens sein Terrarium an, das sich durch Feuer-salamander und Blindschleichen ständig vergrössert. Die vierzehnjährige Bärbel gerät durch den aus einer Notlüge gegründeten «Rettungsverein» in teils gefährliche Lagen. Und die Aelteste, Gabriele, wird Mitglied eines zweifelhaften Jugendklubs, wo sie, statt Tischtennis zu spielen, abendlang Rock 'n' Roll tanzt.

Eingeweiht in die verschiedenen Irrungen und Wirrungen, verhalten sich die Eltern so verständnisvoll, dass eine gesunde Entwicklung der Kinder angebahnt wird.

Das Buch dient mehr der Unterhaltung als der Belehrung, kann aber empfohlen werden.

Empfohlen.

K. Lt.

VOM 16. JAHRE AN

Spitzler Marianne: *Mariza, Mädchen-Jahrbuch*. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 1959. 320 S. Leinen. Fr. 12.80.

Auch das Mariza-Buch 1959 präsentiert sich mit der gleichen Fülle von spannenden, zeitgemässen, abwechslungsreichen Beiträgen wie seine Vorgänger. Dieses Mädchen-Jahrbuch befriedigt die verschiedensten Ansprüche. Wer mehr literarisch interessiert ist, findet gute Kurzgeschichten. Wem die Berufswahl Sorge macht, erhält Ratschläge. Wen Schönheit, Sport, Film begeistern können, den werden entsprechende Abhandlungen fesseln. Kurz, wovon junge Mädchen reden und träumen, das wird in ansprechender Form und reichem Bildmaterial beleuchtet. Der schön ausgestattete Band ist zu empfehlen.

K. Lt.

Sattler-König Jenny: *Das Geheimnis der silbernen Uhr*. J. Pfeiffer-Verlag, München. 1959. 176 S. Leinen. DM 6.80.

Ein elternloses jüdisches Mädchen kommt mit einer Schulklasse als Feriengast nach England, wird aber auf der Ueberfahrt ahnungslos Uebermittlerin von Schmugglergut. Ein Arztheppaar nimmt es im Gastland auf, aber die Schmuggelaffäre bringt es vor Jugendgericht. Im Verlauf der Untersuchung deutet der Besitz einer Uhr darauf hin, dass es eine

entfernte Verwandte des Ehepaares ist, das es adoptiert, nachdem seine Unschuld erwiesen ist.

Die Geschichte, welche stets im Rahmen des Möglichen bleibt, trotzdem der Zufall eine wichtige Rolle spielt, ist psychologisch gut aufgebaut. Die Hauptgestalten, das Mädchen und das Ehepaar, sind sympathisch dargestellt und auch die vielen übrigen Beteiligten zeichnet die Verfasserin mit Humor und Warmherzigkeit. Leider ist die Handlung oft zu weitschweifig und zu stark der Hang, das Kolorit mit fremdsprachigen Ausdrücken und Sätzen zu verstärken. Dadurch wird das Verständnis erschwert; das Buch wendet sich also mehr an Leser, von welchen etwas Englischkenntnis vorausgesetzt werden. Da es aber in gewinnender Art für das Schicksal der Verschlagenen und Verfolgten Verständnis erweckt, kann es empfohlen werden.

E. Wr.

Nack Emil: *Germanien*. Verlag Carl Ueberreuter, Wien-Heidelberg. 1958. 357 S. Leinen. Fr. 15.60.

Mit dem Buchtitel «Germanien» ist nicht irgendein Reich, ein Staat germanischer Urheberschaft gemeint, sondern die Gesamtheit des Geschehens vom Auftauchen der Völker unter diesem Sammelnamen, ihre Religion und Kulturzeugnisse und -erzeugnisse, ihr Alltag und ihr Weltbild, ihre Fühlungnahme mit dem römischen Reich und dessen Kultur, die Schicksale der verschiedenen Stämme als Verbündete oder als Untertanen oder als auf- und abtretende Völkerreiche auf römischem Boden bis zur Schaffung des Reiches Karls des Grossen. Diese Jahrhunderte gewaltiger Umwälzungen und Umformungen nicht nur als Erzählen äusseren Geschehens, sondern mit Beweggründen und inneren Zusammenhängen darzustellen, das sprengt den Rahmen eines üblichen Jugendbuches. Die Mühe des Ordnen dieser Fülle macht sich etwa bemerkbar. Wird dieses Werk in der Hand des Lehrenden gute Dienste tun, so zeigt das, dass es Anforderungen an das Interesse des jugendlichen Lesers stellt. Der Interessierte wird aber grossen Gewinn haben. Sympathisch ist, dass der Autor ohne die sattsam bekannte und primitive Gegenüberstellung von verlottertem Römer und von Treue und hohem Heldensinn überlaufendem Germanen auskommt. Der Einfluss wirtschaftlicher Faktoren ist erwähnt, aber nicht in dem Masse, wie ihre Bedeutung heute anerkannt wird. Für den Lehrenden oder Interessierten sei für diese Zeit auf den belgischen Historiker Pirenne hingewiesen.

Sehr gut gewählte Bildtafeln mit Verzeichnissen, eine Zeit- und ein Namen- und Sachregister bereichern und erleichtern. Die Namen der Autoren von Chroniken dieser Zeiten sind genannt im Laufe der Darstellungen und im Namenregister, doch wären Autoren und Werke in einem Literaturverzeichnis eine nützliche Erleichterung.

Empfohlen.

F. H.

Harrison C. B.: *Warte auf morgen, Patricia*. Ein Roman für junge Mädchen. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Sigrid Mence. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1957. 178 S. Halbleinen. DM 5.80.

Pat ist ein fünfzehnjähriges Mädchen, das viel lieber ein Bub wäre, denn «diese haben so viel mehr vom Leben». Die Wirklichkeit ist Pat oft zu langweilig, alles geht zu langsam, darum flieht sie immer wieder in ihre Traumwelt. Daraus entstehen ihr hin und wieder Schwierigkeiten, doch sind diese recht belanglos. Pat hat allen Grund, mit ihrem Schicksal zufrieden zu sein; sie hat verständige, wohlhabende Eltern; sie ist — was immer wieder erwähnt ist — sehr hübsch, ausgesprochen begabt und überall beliebt. Auf diesem idealen Hintergrunde nehmen sich ihre Schwierigkeiten etwas konstruiert aus, und manches von der Natur weniger bevorzugte Mädchen könnte sich beim Lesen denken: Ihre Sorgen möcht ich haben! Es fehlen wirkliche Probleme. Obwohl viel vom Innenleben die Rede ist, bleibt das Ganze doch zu sehr in Aeusserlichkeiten stecken, als dass das Buch uns zu überzeugen vermöchte.

Nicht empfohlen!

A. R.

Hearting Ernie: Moxtaveto. Waldstatt-Verlag AG, Einsiedeln. 1958. 216 S. Leinen. Fr. 8.50.

Der Verfasser hat es unternommen, in einer Serie von Indianerbüchern die wechsellvollen Kämpfe der vordringenden Weissen gegen die stetig vertriebenen Indianer auf dem nordamerikanischen Kontinent darzustellen, wie sie, entgegen einer früher weitverbreiteten Literatur, durch authentische Berichte und historische Quellen geschildert werden.

Der vorliegende Band erzählt den Untergang des südlichen Cheyennestammes und seines grossen Häuptlings *Moxtaveto*, der scheiterte an seinem Lebensideal, seinem Volke die Freiheit zu erhalten und doch mit den Weissen in Frieden zu leben.

Die letztern kommen mit wenig Ausnahmen in diesem Buche nicht gut weg. Sie scheuen vor keiner Gewalttat, keiner Wortbrüchigkeit zurück und nutzen selbst die Uneinigkeit der verschiedenen Stämme unter sich aus, um die verhassten Rothhäute, die sich ihres Daseins wehren, auszu-rotten.

Der umfangreiche Stoff des Buches ist in Episoden aufgeteilt, von denen einzelne breit ausgesponnen, andere wieder mehr wie knappe historische Berichte gehalten sind. Dadurch wird das Ganze zwar etwas zwiespältig und uneinheitlich, ergibt aber doch ein Bild der tatsächlichen Zustände zwischen Weiss und Rot vor hundert Jahren.

Das Buch kann deshalb empfohlen werden. E. Wr.

Lewis Elisabeth F.: Schanghai 41. Herder, Basel, Freiburg, Wien. 1959. 220 S. Halbleinen. DM 7.80.

Schanghai im Jahre 1941. Letzte Zufluchtsstätte unzähliger Chinesen auf der Flucht vor den Japanern. Hier, am Rande der internationalen Niederlassung, in einem höhlenartigen Schuppen, fristet eine seltsam zusammengewürfelte Schar junger Flüchtlinge ihr erbärmliches Dasein. Es sind skelettdünne Vogelscheuchen, die vor Schmutz starren, in Flecken und Lumpen gekleidet, ohne Eltern und Angehörige, einzig auf sich selbst angewiesen und vom unbändigen Willen beseelt, nicht vor die Hunde zu gehen. Die Autorin erzählt die Abenteuer dieser «ungleichen Brüder» so lebensecht, als ob sie selber dabeigewesen wäre. Man wird benommen von der unheimlichen Atmosphäre. Man wird mitgerissen von der dramatischen Wucht der furchtbaren Ereignisse. Man wird gerührt von den tröstlichen Beispielen echter Menschlichkeit. Aus jeder Zeile spricht das Herz einer Frau, das mütterlich für diese gehetzten Jungen schlägt. Da bekommen unsere wohlbehüteten Söhne eine Ahnung, was es heisst, täglich, ja stündlich um die nackte Existenz kämpfen zu müssen. Ein Buch, dem man nicht genug aufgeschlossene Leser wünschen kann.

Sehr empfohlen. F. W.

Velter Joseph M.: Das blaue Phantom. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 1950. 217 S. Leinen. DM 6.80.

«Das blaue Phantom» ist ein riesiger blauer Tiger, der in den Urwäldern des Grenzgebietes zwischen der Mandchurei und Mongolei haust und zu dessen Erlegung sich drei leidenschaftliche Jäger, ein Engländer und zwei Oesterreicher, aufmachen. Dabei geraten sie in Konflikt mit den Mönchen eines einsamen buddhistischen Klosters, denen der Tiger als Verkörperung eines verehrungswürdigen Geistes gilt. Schliesslich gelingt das grosse Abenteuer, aber erst, nachdem die Jäger ihren russischen Begleiter als Opfer des Tigers verloren und sich selber unter unsäglichen Mühen aus dem von den Mönchen in Brand gesteckten Urwald gerettet haben.

Die meisterhaft erzählte Geschichte ist reich an Spannung, enthält farbige Landschaftsschilderungen, entbehrt jedoch leider eines tiefern ethischen Kerns. Zwar ist der Einsatz an Mut beträchtlich, die Kameradschaft der drei Jagdgenossen vorbildlich, aber die einzigen Triebkräfte, welche die drei Männer Gefahr und Entbehrungen auf sich nehmen lassen, sind grenzenlose Abenteuerlust und wilde Beutegier.

Nicht empfohlen. J. H.

SAMMLUNGEN

BENZIGERS JUGENDTASCHENBÜCHER

Houben H.: Der Ruf des Nordens. Benziger, Einsiedeln. 1958. 252 S. Broschiert. Fr. 2.30.

Houbens dramatische Darstellung des Kampfes um den Nordpol wird heute noch (wie schon vor 30 Jahren) die erlebnishungrigen Buben begeistern. Sicher liegt auch ein erzieherischer Wert in diesen Darstellungen, indem die Leser ahnen, wieviel Selbstüberwindung, Energie und Mut nötig sind zur Erreichung solcher Ziele. Der Geographielehrer wird gerne aus diesen spannenden und zugleich lehrreichen Schilderungen vorlesen, und dem Deutschlehrer werden sie eine Fundgrube anregender Aufsatzthemen bedeuten.

Sehr empfohlen. G. K.

Thomas J.: Der Rebell der Wüste. Benziger, Einsiedeln. 1958. 154 S. Brosch. Fr. 2.30.

Auch dieser Band von Benzigers Jugendtaschenbüchern wird vor allem die Knaben begeistern. T. E. Lawrence, ein junger englischer Offizier, kam beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges nach Kairo und organisierte den arabischen Aufstand gegen die türkische Fremdherrschaft. Wirklich gelang es ihm und seinen Kameraden, die türkische Militärmacht zu brechen. Und doch fühlte er sich irgendwie enttäuscht nach dem Sieg; trotz allem Ruhm trat er, unter falschem Namen, als gewöhnlicher Soldat in die englische Luftwaffe ein und starb an den Folgen eines Motorradunfalls. So endete 1935 der Weg eines Menschen, von dem sein Freund Churchill sagte: «Ich halte ihn für einen der grössten Menschen unserer Zeit.»

Empfohlen. G. K.

Viksten Albert: Eisbär steuerbord. Benziger, Einsiedeln. 199 S. Brosch. Fr. 2.30.

Der siebente Band der Benziger-Jugendtaschenbücher ist die Erzählung eines Journalisten, der sich auf einem Seehundfänger für eine Fahrt in den Norden verdingt hat. Eindringlich ist das Grossartige und Fremdartige von Meer und Land im Wechsel von Nordlicht und Sturm geschildert. Abenteuerlich ist dieses Leben, nicht nur im Erregenden der Zwischenfälle, sondern auch im unerbittlichen Ausgeliefertsein an die Naturgewalten und an die nicht weniger gefährliche Unberechenbarkeit des menschlichen Wesens beim Zusammenleben in engem Raum und auf lange Zeit.

Empfohlen. F. H.

Alle drei ebenfalls empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

MEYERS BILDBÄNDCHEN

Werner Siebold: Tiere in Wiese, Feld und Moor (Band 7); *Ulrich Dunkel: Tiere am Meer* (Band 8); *Werner Siebold: Geschützte Natur* (Band 9). Bibliographisches Institut AG, Mannheim. 1958. 64 S. Kart. DM 2.90.

Meyers Bildbändchen zeichnen sich aus durch gutes Bildmaterial auf Kunstdrucktafeln, das zum Teil seltene Aufnahmen aus der Tierwelt vermittelt. Auf genauen Naturbeobachtungen fussende Textbeiträge schildern die Lebensgewohnheiten der Tiere und bieten dem Leser mancherlei Wissenswertes. Die Bändchen stellen für den Naturfreund eine Fundgrube naturkundlicher Erkenntnisse aus der einheimischen, vor allem der norddeutschen Fauna dar. Band 9 gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des Naturschutzes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz und bringt eine Zusammenstellung der geschützten Tier- und Pflanzenarten sowie der wichtigsten Naturschutzgebiete. Als Veranschaulichungsmittel für Schulbibliotheken empfohlen.

-y.